

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Donnerstags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befristet sämtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Zweimachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 298.

Mittwoch, den 21. Dezember.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leibnizstraße 77, E. Tros, Sandwöhrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

## Politisches Tagesbild.

**Irland** gleicht einem feuerprühenden Vulkan. Der Telegraph brachte gestern die Kunde von einer schrecklichen Entdeckung. So schlimm auch die Dinge auf der grünen Insel stehen, so darf doch aus dem Munde der Polizei nicht auf eine organisierte Revolution mit Waffengewalt geschlossen werden. Was bedeuten mehrere tausend Patronen und Waffen mit ebensoviel Munition. Aber, könnte man entgegen, der Hund der Polizei beziehe sich nur auf zwei Häuser in Dublin, wie in Delft, so dürften auch noch in vielen anderen Gebäuden der Hauptstadt und ebenso in zahlreichen anderen Ortschaften der Insel Waffen und Munition verborgen liegen, mit denen auf ein gegebenes Zeichen der Aufstand in Aktion gesetzt werden soll. Dem widerspricht indes der ganze Verlauf der fast dreißigjährigen Agitation der Landliga. Eine gemeinsame Waffenerhebung, wenn auch noch so gut ausgerüstet, würde sofort von den englischen Truppen niedergeschlagen werden. Das wissen die Romanerleser sehr wohl, daher haben sie den passiven Widerstand gegen die Pachtagablung organisiert und die Widerpenitentien mit Mangelkündigung, Brandlegung, Verurteilung des Viehes und Weichselmord bedroht. Mit diesen Mitteln erlangen die Führer der Revolution, England dahin zu bringen, daß der Boden Dänen, welche ihn bebauen, d. h. den Pächtern, zurückgegeben und Irland als selbstständiger Staat hergesteilt werde. Die in Dublin entdecker Waffen sind vermutlich in den beiden Häusern zur Zeit abgelagert worden, als in diesem Frühjahr neben der Zwangsbill auch die Beschränkung des Waffensieges in Irland eingeführt wurde. Möglicherweise haben auch alte Feuer noch eine kleine Waffenerhebung referiert. Verbieten wie die Anbindung einer Polizeifaserne gehören in das System der derzeitigen irischen Kriegführung, nicht aber in eine offene, gemeinsame Erhebung mit den Waffen in der Hand.

Während man in Deutschland an der Civilise wieder zu rütteln sucht, arbeitet man in überwiegend katholischen Ländern, in Frankreich, Italien und Spanien, an einer zeitgemäßen Reform der Gerichtsbarkeit. In dem katholischen Spanien steht die Wiedererrichtung der Schulze und deren Zulassung neben der kirchlichen nahe bevor; in Frankreich aber wird nach der Erwidrigung der Staatsreform eine der ersten Aufgaben der im neuen Jahre wieder zusammenzutretenden Kammer der von Deputierten Raquet eingebrachte Gegenentwurf über die Erhebung der sein. Der sich hartnäckig sträubenden katholischen Kirche hielt Raquet die herzubehenden Erfahrungen entgegen, die man mit dem Institut in Deutschland, der Schweiz, Belgien u. s. w. gemacht hat. Die französischen Anschauungen waren aber bisher in dieser Beziehung so stark von kirchlichen Einflüssen beherstet, daß selbst das in kirchlichen Din-

gen freisinnige Ministerium Ferry sich nicht zum Anwalt der Reform zu machen wagte. Heute liegen die Bedingungen nach allen Seiten hin günstiger für das Projekt. Gambetta hat entschieden zu Gunsten Raquet's Stellung genommen. Die Kammer hat bereits mit großer Mehrheit die Inbetrachtung des Antrages beschlossen, es ist kein Zweifel, daß sie ihn annehmen wird. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß die im Januar bevorstehende Erneuerung des Senats auch dieser Reform zu Gute kommen wird, deren Ausföhrten somit so günstig wie möglich stehen. Das Beispiel, das Frankreich giebt, wirkt bereits auf Italien hinüber, die offizielle „Italia“ deutet an, daß man die Frage der Erhebung auch dort demnächst wieder aufnehmen wird.

Nach den vorliegenden Auslassungen österreichisch-ungarischer Regierung darf man der Hoffnung Raum geben, daß in den leitenden Kreisen des befreundeten Kaiserthums die aus den Worten Bratianski in der räumlichen Repräsentanten hervorleuchtende Tendenz, der Thronrede den das österreichische Selbstgefühl verlebende Stachel zu nehmen, Anerkennung findet. — Der Kaiser ließ sich über die Ringheller-Katastrophe mündlich Bericht erstatten und begab sich sodann in das Sperrhaus, welches wie bei der Vorstellung, erleuchtet war. Der Kaiser besichtigte auf das Eingehende alle Vorbereitungen gegen Feuergefahr, inspizierte sämtliche Räume bis zur obersten Gallerie, ordnete verschiedene Vorkehrungen an und ließ die Gasbeleuchtung absperrern, um die Wirkung der angebrachten Delampen zu prüfen.

Der Schweizer Nationalrath beschloß die Revision des Artikels 64 der Bundesverfassung bezügl. Einführung des Schutzes für Erfindungen.

Der italienische Senat setzte die Verabreichung des Gesetzentwurfes betreffend die Wahlreform fort. Zu Artikel 3, welcher bestimmt, daß diejenigen Wähler sind, welche nicht unter 19 Franks 80 Centimes an direkter Steuer zahlen, wurde in geheimer Abstimmung mit 102 gegen 92 Stimmen ein Amendement angenommen, nach welchem in den obigen Betrag die Provinzialzuschläge eingerechnet werden sollen.

Die Reformthätigkeit der russischen Regierung wendet der Regelung der Bundesfrage ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Unter dem Vorhitz des Schiffs des Ministers des Innern, Geheimrath Gotsow, ist eine besondere Kommission zur Verabreichung der Bundesfrage eingesetzt. Von dieser Hauptkommission sind an die unter dem Vorhitz der Gouverneure in verschiedenen Gouvernements eingesetzten lokalen Kommissionen Schreiben mit Fragen abgesandt worden, die zu beantworten sind. Nach Einlaufen der betreffenden Antworten soll im Januar erst zur Verabreichung des Kerns der Frage geschritten werden.

Die von der Pforte verfasste Schlichtung der inneren des ottomanischen Gebiets hinsichtlich hellenischen Vorkommnisse führt zu sonderbaren Konsequenzen. Der Türkei gegenüber hat Griechenland zunächst den Weg der Repressalien beschritten, indem es allen türkischen Verbindungen den Eintritt und Durchgang durch hellenisches Gebiet verweigert. Um aber der eigenen Korrespondenz die früheren Vorteile trotzdem zu sichern, haben die Griechen die französische Post ersucht, die Verbringung ihrer Briefe u. Pakete zu übernehmen. Die Türkei weigert sich, diejenigen französischen Briefbeutel, welche die griechischen Korrespondenzen enthalten, anzunehmen und mit ihren Fahrgesellschaften zu übermitteln. Die europäische Kriegsgeschichte aber ist um eine ganz neue Episode, die des „Postkrieges“, bereichert.

Die Pforte hat's wieder mit den Großmächten verborben. Die Vorkämpfer haben eine identische Note an die Pforte gerichtet, in welcher konstatirt wird, daß das bezüglich der Konjunkturalbeobachtungen der Beträger, Kapitalaktionen und dem Gebrauche zuwiderlaufe. Gleichzeitig wird verlangt, diese aus der Initiative der Pforte hervorgegangene Maßregel zurückzugeben und den status quo ante beizubehalten, bis die Vorkämpfer zu einem Meinungs-austausch mit der Pforte ermächtigt sind, welcher allein zu einer gelegentlichen Aenderung der heutigen Regeln und Zementen führen könne.

Die Nachrichten aus Ägypten sagt man in Konstantinopel wieder ruhiger auf, die Vorkämpfer vor einer Katastrophe tritt in den Hintergrund. Als den Angelpunkt der gesammten europäischen Politik betrachtet man dort fortgesetzt Frankreich, namentlich seit Gambetta dort am Ader ist. Die Beziehungen Frankreichs zu England gelten im Augenblick in Konstantinopel als ziemlich gespannt, namentlich auch in Nord-Afrika, wo die britischen und französischen Interessen andauernd im scharfen Gegensatz zu einander stehen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Dezember.** Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz besuchte am Sonnabend Abend um halb 9 Uhr den Reichstagsaal mit einem längeren Besuche.

Der Reichskanzler ist von seinem Unwohlsein völlig hergestellt, hat sich aber, wie die „Magd. Ztg.“ hört, zum Schutz gegen die Wiederkehr von Erkältungen noch Schonung aufzuerlegen. Der Plan einer Reise des Kanzlers nach Friedrichsruhe ist noch nicht aufgegeben, dagegen Termin der Abreise und Dauer der Abwesenheit von Berlin noch nicht festgesetzt.

Der bisherige französische Vorkämpfer am hiesigen Hofe, Graf St. Valier, wird, nachdem derselbe von den Majestäten und den königlichen Prinzen in Abschiedsaudienz

verwöhnten Frauenaugen nicht mehr gefallen konnte, nachdem es auf Leopold von Sachsen-Rothburg geruht, sagte ihr der eigene Schönheitsstimm.

Nachdem der Vorkämpfer zweimal über dem bunten, prachtvollen Bilde herabgeglitten war, sollte das letzte gescheit werden.

„Das ist nach dem Gemälde von dem Protege der Kaiserin Elisabeth,“ flüsterete man einander zu; „es soll vorzüglich gelungen sein.“

„Nun werden wir die vielgerühmte russische Fürstin sehen,“ sagte die Gräfin Arwin leise zu ihrem Gemahl, der neben ihr saß.

„Kennen Sie die Fürstin, Herr Graf?“ fragte Gräfin Aloisia von Waldenfels. Er antwortete ihr nicht. Die Musiker spielten mit einigem Ausbruch eines jener schwermüthigen, zu Herzen gehenden böhmischen Volkslieder, ein Lied, das Konstantin so oft, und ach, so gern von der süßen Stimme Mariens gehört, das er selbst im Schloße bei Arwins und im Walde auf seinen einsamen Streifen gelungen oder vor sich hingelummelt hatte. Seine Ohr hatte nur dieses Lied, aber nicht der Romtische Worte vernommen. Langsam hob sich der Vorkämpfer, seine umflorten Augen starkten nach der kleinen Waise, träumte er oder war es Wirklichkeit, was er erblickte?

Er sah ein einfaches Wohnzimmer, wie man es zu jener Zeit auf dem Lande in Forst- oder Pfarrhäusern häufig fand. Einfach, sauber, aber malerisch, nicht ohne Bilder und Pflanzen. Und da sah im Reinstuhle Herr eine umfangreiche Chronik bezeugt ein alter würdiger Herr im grünen Rock, wie ihn die Jäger tragen, und da stand, unweit des offenen Fensters, ein junges schönes Mädchen in kleidsamer Haustracht, das reiche braune Haar mit einem goldenen Fiehl aufgesteckt. Sie hatte das Gesicht halb nach dem Fenster gemendet, durch das ein junger Mann hereinschaute. Das liebliche Mädchen deutete mit der einen Hand auf den lesenden Vater, die andere ruhte auf ihrem Herzen.

Das Ganze machte den Eindruck, als würde von dem jungen Paare heimlich ein Stillleben verdrabert. Der Vorkämpfer fiel, Alles applaudirte, nur Konstantin starrte

## Die Geheimnisse des Waldschloßes.

Roman aus der Zeit des Wiener Kongresses von Edmund Zahn.

(Fortsetzung.)

Der hell erleuchtete Saal in der Burg, in dem an diesem Abende ein kleines Aufspiel angeführt werden sollte, in welchem die Gräfin Rosenhorst mitspielte, war über die Hälfte gefüllt, als Konstantin mit seinem Vater und den Arwins eintrat. Auch Graf Waldenfels befand sich mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern unter den Zuschauern. Natürlich wurden sie von den beiden Großen Rosenhorst begrüßt und die beiden Väter wußten es zu machen, daß Konstantin der Nachbar der Gräfin Aloisia wurde.

Sie war sehr geschmaddelt geteilt, sah aber bloß und niedergeschlagen aus, Grund genug für den herzensguten und ritterlichen Konstantin, heute besonders aufmerksam gegen die junge Dame zu sein.

Jetzt veränderten die rauschenden Klänge eines Filarisches den Eintritt der Allerhöchsten Herrschaften. Der Kaiser Franz führte die schöne Kaiserin Elisabeth von Rußland, Kaiser Alexander die erlauchete Wittigin des Hofes, der König von Preußen hatte die geistreiche Königin von Bayern an Arme, der König von Dänemark erregte den Neid des Kronprinzen von Württemberg, weil er die interessente Katharina von Rußland führte, der die Königin Friedrich von Württemberg hielt es für besser, sich ohne Dame so ischell es seine Körperfüße erlaubte, vorwärts zu schieben, der König Nor Joseph hatte sich verpakt und zog es vor, statt sich auf den ihm ihm bestimmeten Rehsstuhl in der ersten Reihe zu setzen, neben der reisenden Gräfin Zichy Platz zu nehmen.

Als das Spiel zu Ende, der laute Applaus verhallt war, wurden die Krzen im Saale ausgeführt, damit die lebenden Bilder dem Zuschauer in desto zauberlicherem Glanze entgegenstrahlen konnten.

„Haben Sie schon den schönen Zug der Kaiserin von Rußland gehört?“ sagte einer der Genannten zu dem jüngsten von Zallebrand, worauf dieser erwiderte: „die Kaiserin hat deren so viele, daß ich fragen muß: von welchem sprechen Sie?“

„Von dem letzten. Ein junger Maler, Baderer von Geburt, reich an Hoffnungen und Talent, aber arm an Geld und Protection, wagt es, sich schriftlich an seine hohe Landesherrin, die Kaiserin Elisabeth zu wenden und ihr ein Gemälde zum Kauf anzubieten. Die Kaiserin, welcher die Arbeit des Malers sehr gefällt, kauft es und läßt ihn rufen. Sie hört seine Lebensgeschichte, die einfach aber nicht ohne eine Bemerkung von Romantik ist, stellt einige Fragen, und spricht hierauf mit der Kaiserin von Oesterreich. Das Resultat dieser Unterredung ist: daß wir heute als das letzte der lebenden Bilder, das Gemälde des Baderers im Großen sehen werden, der Maler wird dadurch schnell bekannt, und was dem Ganzen die Krone aufsetzt: Die Fürstin Baroness wird sich endlich wieder einmal zeigen, indem sie in diesem Bilde sitzt.“

Eine wunderbare Musik ertönte, nur von Blase-Instrumenten und Harmonium, der Vorkämpfer ging in die Höhe und zeigte das Bild eines in Wien geborenen jungen Malers, Lorenzo Tasso, wie er dem Herzog von Este und den beiden Kronen sein befreites Jerusalem vorliest, während ein kleiner Page, zu den Füßen der Prinzessin sitzend, den Dichter summend betrachtet.

Dieses Bild fand allgemeinen Beifall, auch hatten sich nur seine Verluste dabei befristet.

Die Querverne zu Glad's „Iphigenia“, von einem vorghildeten, aber für das Publikum unsichtbaren Dichter geschrieben, bereite auf das nächste Bild vor, in welchem alle Götter des Olymps in malerischen Gruppen und feenhafter Beleuchtung erschienen. Der staltliche, edelschöne Prinz Leopold von Sachsen-Rothburg stellte den Jupiter dar und wurde allgemein beehret. Später erzählte man sich, daß die seine Großfürstin Katharina, die später als Königin einige Jahre den Thron von Württemberg zierte, an jenem Abende den Plan gefaßt hatte, den schönen Rothburger mit der Prinzessin von Wales zu verbinden, da ihrem Bruder die beachtliche Vermählung der Thronerbin von Großbritannien und Irland mit dem Kronprinzen der vereinigten Niederlande nicht angenehm war. Die Großfürstin wußte, daß Prinzessin Charlotte sich nur aus Neigung verheirathen würde, ledig bleiben würde. Daß der Kronprinz Willen einem



Trüber" Buchholz. Dem Wandgasth" Köpfer gegenüber gab  
Nacht am 13. Mai vor das er in der chirurgischen Klinik  
beschäftigt sei, bräute Empfehlungen von einem Bekannten  
besseren, sagte aus, er habe momentan kein Geld, werde  
aber im nächsten Monate Abschlagszahlung leisten und ver-  
möchte diesen dadurch, ihm ein Bistek im Werte von  
40 M. zu treibieren. Am 27. Mai erschien er abermals,  
gab vor, nummere Geld zu haben, der Einfachheit wegen  
wolle er es aber bei den Abschlagszahlungen belassen und  
ließ sich ein Messer im Werte von 3 M. und ein  
Stetoskop im Werte von 2 M. auf Konto verabfolgen.  
Dieses und Messer verkaufte er sogleich an einen Trüber.  
Den Goldarbeiter Dentschig veranlaßte er unter dem Vor-  
geben, er sei Mediziner, wohne Magdeburgerstraße 12, sei  
sei daher geneigtig, andere Barzahlungen möglichst zu  
zahlungsfähig, habe aber 3 B. anderweitig bringende Auslagen,  
vermeiden, er werde aber gegen Ende des Monats bezah-  
len, ihm einen Ring im Werte von 6 M. und ein Medaillon  
im Werte von 16 M. auf Kredit zu überlassen. Sogleich  
verkaufte er das Medaillon an einen Trüber. Seitens  
des Staatsanwaltschaft wurde Befragung mit 4 Monaten  
Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust beantragt.

### Bauernverein des Saalkreises.

Generalversammlung am 15. Dezember im Stadtgärtner-  
haus. Dem bereits gegebenen Bericht über die Generalver-  
sammlung des landwirtschaftlichen Bauernvereins lesen wir  
heute einen längeren folgen: Die Beteiligte war in erfreu-  
licher Weise eine größere, als früher, es konnten gegen 60  
Mitglieder anwesend sein. Herr J. Krauer-Großers er-  
öffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen,  
von denen wir hervorheben, daß ein Jahresbericht seitens des  
Centralvereins verlangt wird. Zur Ausarbeitung desselben  
wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Angern,  
Gieschack, Greiß-Domitz, Metz-Abendell, Lie, Reinhardt,  
Kubloff-Wilmitt, Gintler, Ehlers, Brömme, Kriemig ge-  
bildet unter dem Vorsitz der Herrn Krauer. Der erste  
Gegenstand der Tagesordnung war ein Referat des Herrn  
Antmann Gieschack über die Frage: Gibt es Mittel  
gegen Mißbrand? Der Referent glaubt, daß wir wirklich  
eingetretener Mißbrand ein souveränes Mittel noch nicht ge-  
funden sei, daß aber ganz im Anfang der Krankheit eine  
Behandlung mit Carboläure vielleicht nützlich sein dürfte.  
Derselben Meinung ist Herr Brömme-Großentend, während  
Herr Krauer vorschlägt, man möge es bei eintretender Seuche  
mit Jimpfung der Schafe riskieren und bittet, daß später be-  
züglich der Jimpfung Mitteilungen im Bauernvereine ge-  
macht werden. Hierauf berichtet der Nebant des Vereins  
Herr Rietzmann über die Kosten der Ausstellung. Die-  
selben betragen 1504 M. 93 A. und ist dadurch allerdings  
den Augenblick die Vereinskasse gespart, aber, wie der  
Vorsitzende hervorhebt, dafür ist die Ausstellung des  
Bauernvereins als eine höchst gelungene zu bezeichnen. Der  
Vorstand hat beschlossen, daß man die Gefährte mit den Boden-  
arten des Saalkreises der landwirtschaftlichen Akademie über-  
gibt, wo sie noch in späteren Zeiten von der Ausstellung des  
Bauernvereins ein glänzendes Zeugnis ablegen werden. Ueber  
Samenwechsel des Getreides hatte Herr Kubloff-  
Wilmitt zu sprechen übernommen. Derselbe war aber durch  
Unwohlsein verhindert und leitete für denselben Herr Angern  
die Debatte ein. Seine Erfahrung hat ihm gelehrt, daß noch  
lange nicht genug mit dem Samen gewechselt wird. Besonders  
bei Roggen ist der Samenwechsel von hoher Bedeutung ge-  
wesen. Neuaufgekauften Beckländer Roggen hat 1/2 Scheffel  
von Morge mehr eingebracht, als der dazwischen stehende ältere  
Roggen. Dasselbe gilt von Hafer und Weizen, bei letzterem  
namentlich, wenn man den bisherigen mit englischen Weizen  
wechselt. Referent legt demnach dringend aus, das Verz, aus  
entfernteren Gegenden Samen zu beziehen und somit einen  
Samenwechsel eintreten zu lassen. Derselben Ansicht, wie

Referent, ist Herr Krauer, er hält es aber für besser, den  
fremden Samen nicht allein zu verwenden, sondern gemischt  
mit dem andern, mit dem er in der Mischzeit sich begatten  
wolle. Herr Professor Märker ist gleichfalls für Samen-  
wechsel, doch hält er dies Verfahren bei Weizen nicht für  
angebracht, da bei diesem eine jede Aehre sich allein begatte.  
Dagegen hat der Herr Professor auch bei Futterfrüchten die  
Erfrischung gemacht, daß ein Samenwechsel von höherem Vor-  
theile ist. Herr Krauer glaubt, daß auch bei Weizen eine  
Begattung möglich ist, da sich auch hier Wätherkaub ver-  
breitet. Wenn sich verschiedene Weizenarten nicht sichtbar be-  
gatten, so liegt dies daran, daß eine Weizenart später, als  
die andere blüht. Wo aber gleichzeitige Blüthezeit ist, werden  
sie sich die verschiedenen Weizenarten begatten.  
Im Allgemeinen sprach sich die Ansicht der Versammlung dahin  
aus, daß ein Samenwechsel dringend anzurathen ist. Nach  
der Pause theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand  
eine Ordnung, von jeder Hauptversammlung nach alphabetischer  
Ordnung je zehn Mitglieder des Vereins aufzufordern, die  
Landwirtschaft betreffende Fragen aufzustellen, oder einzelne  
Mittheilungen zu machen. Durch dieses Verfahren hoffe der  
Vorstand, noch mehr Leben in die Versammlungen zu bringen,  
aber auch jedem Vereinsmitglied Gelegenheit zu geben, sich  
aktiv an den Verhandlungen zu betheiligen. Dann sprach  
Herr Brömme-Neßig über die Erfahrungen, die mit den  
Zuckererträgen und Kartoffeln bei der dem jetzigen Froste ge-  
macht worden sind. Die Kartoffeln — führt Referent aus  
— sind von dem Froste härter, als die Weizen betroffen  
worden. Von dem Weizen haben nur die gelitten, welche aus  
der Erde herausgemacht sind. Darum ist es das Vortheil-  
hafteste, Weizen zu bauen, die nicht aus der Erde heraus-  
gemacht. Dieser Ansicht tritt in überwiegender Mehrheit die  
Versammlung bei. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung  
war ein höchst interessanter, eingehender Vortrag des Herrn  
J. Krauer über die Frage: Befindet sich die Land-  
wirtschaft gegenwärtig in einer Krise? Daß sie sich  
— führt der Redner aus — in einer Krise befindet, wird  
Niemand bestreiten. Wenn wir — in der Saalkreise nicht so  
bemerken so liegt dies an unserer günstigen Lage und Boden-  
beschaffenheit. Auch können wir immer unsere Produkte am  
günstigsten absetzen. Aber vor haben weiter zu blicken. Hand-  
werk und Industrie haben die Krise von 1873 noch nicht  
überwunden. Darum heißt der Landwirtschaft die große  
Krise der Konsumanten. Wenn Handwerk und Industrie  
etwa wieder größeren Aufschwung werden genommen haben,  
dann wird es auch für die Landwirtschaft besser werden.  
Was aber noch schlimmer ist, die landwirtschaftliche  
Großindustrie des Auslandes hat uns den Rang abgelaufen.  
Durch verschiedene statistische Angaben beweist Herr Krauer  
diese Behauptung. Als weitere Gründe, woher die Krise,  
führt er an: Der Wirtschaftsbetrieb ist durch die hohen  
Köhne, welche den von auswärtigen bezogenen Menschenkräften  
bezahlt werden müssen, vertheuert worden. Arbeiter haben  
nur wenige dafür aber eine hohe Anzahl arbeitsfähiger  
Waggonen, die ein Arbeitsgutes unserer Zeit sind.  
Schulz an dieser Krise trage die Gesetzgebung. Seit  
1848 hat sie sich für Industrie, Handel und Kapital bewegt,  
für die Landwirtschaft ist nichts geschehen worden. Auch der  
Landwirtschaftsstand hat noch keinen praktischen Nutzen ge-  
bracht und der Volkswirtschaftsstand ist nicht perfekt geworden,  
da der Reichthum keine Mittel für denselben vernünftig hat.  
Durch die Geldverknappung ist ein großer Schaden gebracht  
worden, am meisten aber hat uns die Konkurrenz Englands  
und Amerikas geschädigt. In England haben bei niedrigerem  
Zinssatze die Landwirtschaft immer Geld, was bei uns nicht der  
Fall ist und können wir daraus eine Konkurrenz mit England  
nicht aushalten. Noch drückender ist die Konkurrenz Nord-  
amerikas, von wo sowohl von Getreide, als auch von Fleisch  
ein großartiger Export stattfindet. Auch die Kornzölle  
bringen uns nicht aus der Krisis heraus, ebensowenig die

Fleischzölle. Ein unerträglicher Zustand für die Land-  
wirtschaft sind die Seuchen. Der Staat hat uns durch  
sein Seuchengesetz nicht vor dem Herumherschleppen der Rinder-  
pest geschützt. Was aber noch schlimmer ist, der Staat selbst  
begünstigt auswärtigen Export. Die Armee hat heute  
amerikanische Fleischkonserven, während unser Fleisch nicht zu  
verlaufen ist. Darum müssen die Landwirthe ihren Mund  
aufhaken, damit wir nicht durch die Konkurrenz des Auslandes  
ruinirt werden. — Dies in Kürze der Inhalt der bedeutungs-  
vollen Krauer'schen Rede, die mit großer Beifall entgegen-  
genommen wurde. So hat auch diesmal der Bauernverein  
gezeigt, was er vermag und wie schließend mit dem Wunsch  
eines einigen vivat, floreat, crescat des Bauernvereins!  
D.

### Bermischtes.

Ein entsetzlicher Kindesmord wurde dieser  
Tage in Wien verübt. Die Obduktion der Leiche des un-  
gefähr sechs Monate alten Kindes ergab, daß dasselbe das  
Opfer eines Mordes sei, wie er bestialischer nicht hätte aus-  
geführt werden können. Mund, Rachen, ja selbst der Rektal-  
öffnungsang, wosin sonst fremde Körper nicht leicht vordrin-  
gen, und die Halsöffnungen waren mit Wudrobrumen in  
buchstäblichem Sinne des Wortes vollgepöpselt. Die Ner-  
berin, die eigene Mutter des unglücklichen Kindes, mußte  
eine bedeutende Gewalt angewendet haben, bis es ihr ge-  
lang, diese große, von einer Männerfaust kaum zu umfassen-  
de Masse hineinzuschieben. Daß das arme Opfer am Ersticken-  
tode zu Grunde ging, ist selbstverständlich, und zwar mußte  
der Tod in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit eintreten, da  
sämmliche Luftwege gesperrt wurden.

Das dankbare Vaterland. Ein Fall, wie er  
vor Kurzem im Kongreß von Mexico zur Verhandlung ge-  
langte, dürfte einzig in seiner Art dastehen. Frau Augustina  
Ramirez verlor am 3. April 1859 ihren Mann, welcher  
als Soldat dem liberalen Heere angehörte, beim Angriffe  
der Stadt Mazatlan. Später suchten ihre zwölf Söhne  
unter den Fahnen der Republik in dem Kriege gegen die  
Franzosen, und alle zwölf fielen in verschiedenen Schlachten  
und Treffen. Der Kongreß von Mexico hat für diese un-  
glückliche Frau eine lebenslängliche Pension von 150 Pesos  
monatlich — etwa 370 fl. ö. W. — decretirt.

Verantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.

Für die

### Sinterbliebenen

der bei dem neuer Theaterbrand Verunglückten sind  
eingegangen:

J. F. M. 2 —

Quittung v. 16/12. 81. 14 —

Summa M. 16 —

fernere Beiträge nimmt gern entgegen

### Die Expedition des Tageblattes.

### Frauen-Verein für Waisenflege.

Die Bezeichnung für unsere Flegelkinder, so Gott  
will, Freitag den 23. Dezember Abends 5 Uhr in  
dem günstig bewilligten Saale des städt. Schützenhauses ge-  
halten werden. Die Mitglieder unseres Vereines wie alle  
Wohlsithier und Freunde desselben werden hiermit freund-  
lichst zu derselben eingeladen.

Halle, den 19. Dezember 1881. Der Vorsitzende.

S. Albers, Dampfbreiter.

3 M. Geschenk aus dem Vergleich in Sachen B. v.  
B. sind durch Schiedsmann des 9. Bezirks, Herrn Ver-  
niet Gammittus zur Armenkasse gezahlt.  
Halle, am 16. Dezember 1881. Die Armenverwaltung.

### Weihnachtsplauderei.

„Schön' guten Morgen, liebe Mäxchen, kommen Sie  
endlich auch einmal zum alten Onkel? Aber wie schauen  
Sie denn aus — so verstimmt und betrübt! Ist zu Hause  
Eins krank oder was fehlt Ihnen?“

„Ach nein, das ist es nicht! Mein Mann, der zu  
allen keine Zeit hat, wenn's der Familie gilt, und anse-  
hend auch zu bequem ist, will, daß ich den Kindern einige  
hübsche Weihnachtsbilder kaufen soll, und ich weiß darin  
gar keinen Bescheid, deshalb komme ich zu Ihnen, denn Sie  
verstehen sich auf diese Dinge sehr gut!“

„Da kann geholfen werden! Eben war ich dabei,  
dort auf dem Tische einige Duzend Neuigkeiten von Weih-  
nachtsbildern, die mit zur Ansicht zugeschildert worden,  
zu sortiren, denn ich selbst habe nicht weniger als sieben kleine  
Wäldchen und zehn Messen zu besichtigen. Die Hauptidee  
dabei ist, daß man sich für jedes genau Das herausfindet, was  
den kleinen Neigungen lieb und annehmbar ist. Die Kinder  
wollen am liebsten recht viele Bilder und recht herrliche  
Wälder. Am besten ist es deshalb, man greift zu Wäldern,  
die einem Verlage entstammen, dessen Name für die  
Qualität seiner Erzeugnisse Gewähr leistet. Das ist vor  
allem Otto Spamer in Leipzig. An den müssen Sie  
sich halten. Oder halt! Dort liegt ja eine ganze Sam-  
mlung von Spamer, da kann ich gleich für Sie ausfinden.  
Sehen Sie sich her, wir wollen eine Ahe der Kinder auf-  
setzen. Fangen wir gleich mit der Kleinsten an!“

„Das ist Petten, unser blondes Nesthäkchen!“ Mein  
Blauauge, ich weiß, für dieses habe ich hier gleich ein un-  
widerliches Bildchen, gerade so niedlich und klein, wie es  
in die kleinen Pappschubladen paßt: „Puppenmütterchen“  
von L. von Proepert. Wie wird das Wäldchen auf-  
stellen, wenn sie darin liest, wie man die Herrlichkeiten des  
Thee- und Kaffeetisches für die Puppe zubereitet; auch findet  
sie darin eine Anweisung, um das Wohnhaus der Puppe  
selbst zu bauen; ferner die reizende Geschichte von Rosen-  
puttel, die zur Prinzessin wird. Zuletzt kommt noch etwas  
für das gute Herz des Kindes, daß es den armen Waisen  
auch ein Weihnachtsfest bereiten soll. Ebenso allerlieb-  
st ist auch „ABC und Lebensbuch für artige Puppen“ von

S. Michael. Gleich auf dem Buntbilde sieht man, wie  
die Puppe eifrig die Puppenmaße ins Buch steckt und daß  
es ihr sehr gut gefällt. Das ABC schließt mit dem süßen  
Z. der Zuckertüte. Wie lustig tanzen da die Puppen-  
mütterchen im Freien, heil! Wie schön ist es in den  
Ferien bei der guten Frostmanna, die dem Kinde eine neue  
Buppe, schon drei Jahre alt, schenkt! Und wie artig be-  
nehmen sich die gut erzogenen Puppen beim Geburtstags-  
fest! — Nun aber zu Nummer 2, wer kommt nun auf  
die Ahe?“

„Unsere lustige und schwärmerische Anna!“ Ach das  
ist der kleine Kobold, der schon Geburtstagsoberste macht.  
Die muß man schon mit etwas Apartem bedenken; z. B.  
ist hier ein ganz wunderbares Märchenbüchlein: „Von  
Frühling zum Winter“. Zwölf Märlein von B. Paul.  
Da ist für jede Jahreszeit: Frühling, Sommer, Herbst und  
Winter, eine Auswahl aus drolligen Märchen, namentlich  
die Pflanzenperson, worin die reizende Mademoiselle  
Meerrettig als Französin, die Peterhölle als Engländerin  
u. s. w. auftreten, der Anna großen Spaß machen, ebenso  
das reizende Prinzchen oder Spinnchen und der Frosch-  
staat mit dem philosophischen Vortrag des Frühlingjünglings.  
Das Interessanteste aber kommt jetzt: „Lustig und  
eine Nacht“, die schönsten Märchen, für die Kinderstube  
ausgewählt von S. Michael. „Lustig und eine Nacht“  
Sind diese Märchen aber auch nicht für die Anna zu  
phantastisch und bedenklich?“ „O nein, liebe Mäxchen, die  
können Sie getrost dem Kinde geben. Keine unlaute-  
re Stelle werden Sie darin finden, sondern nur recht lustige,  
unterhaltende Erzählungen, z. B. die von Madam's Zaub-  
erlampe — dazu ist ein schönes buntes Bild gleich vorn ein-  
gelegt —, dann die Abenteuer des schurrigen Abu Hassan,  
der sich abwechselnd mit seiner Frau mauletodt stellt, um  
den Hof des Sultans in Alarm zu bringen und sich loth-  
barer Geschenke zu verschaffen. Alle einzelnen Erzählungen  
werden das Kind im höchsten Grade ergötzen. Nun aber  
müssen wir auch Nummer 3 von Herrn Dichterlein be-  
denken; heißt nicht Ihre fünfjährige Tochter Sophie?  
Nicht, das ist ein geistreiches Mädchen, das schon auf  
Nähen war und Reifebücher am liebsten verschlingt. Für

dieselbe würde sich recht gut eignen: „Opa oder Ein selts-  
ames Vermächtniß“ von Clara Cron. In dieser  
ganz ausgezeichneten Erzählung kommen Kapitel vor,  
die jedem Mädchen, welches das Pensionatsleben kennen lernt,  
helles Entzücken bereiten müssen, z. B. „Die Pension-  
geheimnisse“, „In den Ferien“, „Verschiedene Charaktere“  
u. s. w. —

„So, liebe Mäxchen, nun will ich Ihnen auch für die  
lustigen Knaben, Ihren Max, Kurt und Wilhelm, was  
Hübsches zeigen, was Sie getrost kaufen können — denn  
die Bücher, die ich Ihnen empfehle, sind nicht nur gute  
und nützliche, sondern auch hübsche, die Menge hübscher  
Bilder, die man darin findet. Sehr lustig sind die  
„Abenteuer und Irrfahrten von Fritz Stroner“  
von Franz Otto erzählt. Das Buch ist ausdrücklich für  
lebhafte Buben bestimmt, die erfahren wollen, wie es einem  
Kameraden erging, der dem Elternhause entlieft, aber  
schließlich froh war, wieder dabeim anzukommen. Die  
schurrigsten Bilder sind in schwerer Menge vorhanden,  
über die jeder lachen muß, namentlich ein so lebhaftes Kind  
wie Max. — Ferner würden Sie große Freude anrichten  
mit dem alten lieben „Robinson Crusoe“. Von dem  
brauche ich Ihnen nichts zu sagen, denn Sie kennen ihn  
schon lange. Max aber wird mit Begier diese Abenteuer  
des Inselbewohners lesen, der so lange einsam leben  
mußte und endlich wieder unter Menschen kam. Das Ver-  
setzen in fremde Länder und Erdtheile, in den Urwald  
Amerikas und unter die wilden Indianer reizt die Phant-  
sie begabter Knaben mehr als alles andere. Ihrem älteren  
Sohne könnten Sie mit einer Sammlung von historischen  
Charakterbildern: „Das Buch vom braven Mann“.  
Denkwürdige Charakterbilder unter Mitwirkung von Franz  
Otto dargestellt von Richard Noth, eine besondere Freude  
machen. Unter den durch rühmliches Ebn ausgezeichneten  
Männern, die hier gefeiert werden, werden dem jungen  
Leser schon manche, z. B. Kaiser Joseph II., Netelbeck,  
Gellert, bekannt sein. An solchen hier vorgeführten Bei-  
spielen des Edelmutts, der Vaterlandsliebe, Tapferkeit,  
Ehre und Frömmigkeit soll sich unsere Jugend erheben  
und sollen Knaben und Jünglinge zur Nachahmung erheben.

Die Buch- und Kunsthandlung

VON

**Richard Mühlmann,**

Barfüßerstrasse Nr. 14,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:

Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,

Erbauungsschriften,

wissenschaftliche Werke und Jugendschriften,

sowie

eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,  
Photographien, Stereoscop-Bildern, Atlanten u. s. w.

**Tischdecken,**

**Neue Auswahl,**

Aeltere Muster zu enorm

**billigen Preisen**

bei

**F. A. Schütz, Halle a. S.,**

Brüderstrasse 2, am Markte.

**Wilh. Körner, Juwelier.**

Obere Leipzigerstrasse 33, nahe am Thurm.  
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle mein Lager

**Gold- u. Silberwaaren**

zu billigsten Preisen.

**Feine Brillant-Ringe** 20, 30, 35, 40 M. etc.

Siegelringe, massiv, 9, 10—30 M.	Ketten für Herren } billig bei gröss-
Ringe von 4 M. an,	Ketten für Damen } ter Auswahl.
Medallions von 5 M. an bis zu	Armbänder, 10, 15, 20, 30 M. etc.
Brochen - 4 - - } den	Kreuze, 3, 4, 5, 6—30 M.
Ohringe - 4 - - } feinsten.	Granatwaaren in reicher Auswahl.

**Garnierungen an Haarketten** zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.

Sämmtliche Artikel sind in grösster Auswahl, vom geringsten bis zum feinsten, vorrätig. Umtausch nach Weihnachten gern gestattet.

**Der Brückdorf-Nietlebener Bergbau-Verein** verkauft auf seiner am Halle'schen Bahnhof gelegenen Fabrik von jetzt ab **Briquettes**. Die Abgabe erfolgt im Großen und Kleinen lediglich nach Gewicht.

Aufträge auf Lieferungen in's Haus in Wagenladungen werden an folgenden Stellen angenommen:

- Königstrasse 40e, part. rechts.**
- Sophienstrasse 30, Sout.**
- Herrenstrasse 2, part.**
- Merseburgerstrasse 8, 1 Tr. rechts.**
- Gr. Ulrichstrasse 19, part.**
- Mittelwache 2, 1 Tr.**
- alter Markt 29, im Laden.**
- Königsplatz 6, Hof im Comptoir.**
- Lindenstrasse 16, Hof 2 Tr. links.**

**F. May,**

Stadtnhmacher, Königstrasse 14.

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken sein gut fortirtes Lager aller Arten

**Uhren**

unter Garantie zu billigen Preisen.

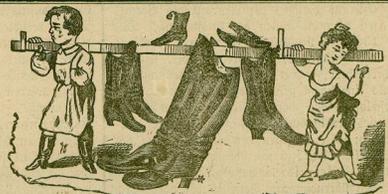
**Neuester feenhafter Christbaumschmuck:**

„Lametta u. Dimantine!“

Christbaum = Engel,	Christbaum = Gold- u. Silber-
Christbaum = Sterne,	Düten,
Christbaum = Tüllen,	Christbaum = Richter,
Schaumgold zum Vergolden,	Naufgold zu Zahnen,
Christbaum = Verzierungen,	empfiehlt sehr billig

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

In unserem gänzlichen Ausverkauf befindet sich noch eine sehr große Auswahl **Kleiderstoffe, Leinen etc.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**J. Heilfron & Co.,** gr. Steinstr. 64.



**R. Ranzenhofer,**  
Müchengränger Schuhfabrik,

Poststraße 9. Reichste Auswahl aller Arten Poststraße 9.

**Schuhe, Stiefeln und Stiefeletten**

für Herren, Damen und Kinder bei dauerhafter Arbeit wie immer zu den billigsten Preisen.

Wiener Promenaden-Schuhe, elegant und aufgehend, stets das Neueste. Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

**Emaile - Glas - Photographien,** schwarz u. kolorirt, in Metall- u. mit geschnittenen Holz-Rahmen, als: **Sculpturen, Landschaften, Portraits** (Dichter, Componisten etc.), Genres nach der Natur, nach klassischen u. modernen Gemälden empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten, größtentheils ermäßigten Preisen; **Oelgemälde, Original-Oel- und Aquarell-Miniaturen** in eleganten Rahmen empfiehlt



**Max Koestler, Kunsthandlung,**  
9. Poststrasse 9.

**Meerscham- und Bernsteinwaaren** in nur feinsten Qualität empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

**F. Sorge, grosse Steinstrasse 69,**

**Gele der Neuhäuser.**

**Flanell-Geschäft.**

Reine vorzüglichen

**Hemden- u. Rock-Flanelle**

bringe in empfehlende Erinnerung zum billigsten Preise.

**M. Wehr, Leipzigerstrasse 79.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: Dr. Hagemann in Halle.

Expedition im Basenhaus. — Buchdruckerei des Basenhauses.

(Steuze eine Beilage.)